

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Stuttgart 1996
NNU	65(1)	231–232	Konrad Theiss Verlag

In Memoriam Dr. Martin Claus (1912–1996)



Am 2. Januar 1996 verstarb in Nienburg Landesarchäologe a. D. Dr. Martin Claus. Mit ihm ging einer der letzten dahin, die die Archäologie Niedersachsens in den ersten Jahrzehnten der Nachkriegszeit maßgeblich geprägt haben.

Geboren am 8. September 1912 in Eckolstädt, Kreis Apolda, verlebte Martin Claus seine Jugend in Thüringen und legte in Bad Salzungen 1932 die Reifeprüfung ab. Es schloß sich das Studium der Geschichte und später der Ur- und Frühgeschichte an den Universitäten Marburg, Königsberg und Jena an, nur unterbrochen durch den Arbeitsdienst. Bereits 1939 promovierte Martin Claus zum Doktor phil. Es war ihm nur eine kurze Zeit wissenschaftlicher Arbeit an seiner Heimatuniversität Jena vergönnt, wo er die Stelle eines wissenschaftlichen Assistenten einnahm. Immerhin konnten die wichtigsten Vorarbeiten zur Veröffentlichung der Dissertation über „*Die Thüringische Kultur der älteren Eisenzeit*“ getroffen werden, die 1942 in Jena erschien.

Martin Claus wurde Soldat bei der Marine, er wurde während des Krieges dreimal verwundet, geriet in Norwegen in Kriegsgefangenschaft. Das typische Schicksal der Kriegsgeneration nahm auch in diesem Leben seinen Lauf. Die Nachkriegszeit war durch unsägliche Mühen gekennzeichnet: Maurerpraktikant, Stellungslosigkeit, dann jeweils für kurze Zeit wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Zonal Fine Art Repository in Celle und vergleichbaren Aufgabenfeldern.

Am 1. März 1948 gab es dann endlich die Möglichkeit, am Niedersächsischen Landesmuseum Hannover im erlernten Fachgebiet zu arbeiten. Im Jahr 1959 wurde Herr Claus hier Kustos, zwei Jahre später Leiter der neu gegründeten Abteilung für ur- und frühgeschichtliche Denkmalpflege am Niedersächsischen Landesmuseum Hannover, und zugleich erfolgte die Ernennung zum „*Staatlichen Vertrauensmann für Kulturgeschichtliche Bodenalertümer*“.

Ein weiterer Schritt zur festen Etablierung einer archäologischen Denkmalpflege war die Gründung eines selbständigen Dezernats Bodendenkmalpflege im Niedersächsischen Landesverwaltungsamt am 1. Januar 1964, dessen Leitung Martin Claus übertragen wurde. Ein Jahr später erfolgte die Ernennung zum Landesarchäologen.

Damit waren die Voraussetzungen für eine moderne archäologische Denkmalpflege gelegt: Es gelangen ein wenn auch bescheidener personeller Ausbau und in zunehmendem Maße die Akquisition von Forschungsmitteln aus der Konzessionsabgabe des Niedersächsischen Zahlenlottos sowie – für größere Forschungsvorhaben – der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Martin Claus sorgte für eine ungemein lebhaftige Ausgrabungstätigkeit, das in den Kriegsjahren völlig zerrissene Netz der ehrenamtlich in der archäologischen Denkmalpflege Tätigen wurde neu geknüpft, Fortbildungsveranstaltungen für diese Kräfte wurden organisiert, und nicht zuletzt erfuhr das Publikationswesen neuen Auftrieb. Martin Claus war es, der die Reihe der *„Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens“* ins Leben rief, der die Notwendigkeit der Vermittlungsarbeit erkannte und folgerichtig eine Reihe der *„Wegweiser zur Vor- und Frühgeschichte Niedersachsens“* initiierte. Er trug entscheidend mit dazu bei, daß die *„Nachrichten aus Niedersachsen zur Urgeschichte“* selbständiges Organ wurden mit einem starken Anteil der aus der Arbeit der Bodendenkmalpflege resultierenden *„Fundberichte aus Niedersachsen“*.

Einen großen Teil der Redaktionsarbeit erledigte Martin Claus selbst, nach Feierabend und an den Wochenenden. Und er ließ es sich nicht nehmen, trotz seiner Leitungsaufgaben selbst Ausgrabungen durchzuführen: Die Untersuchungen an der mittelalterlichen Königspfalz *„Palithi“* bei Pöhlde am Harz und die ersten Grabungen an der eisenzeitlichen *„Pipinsburg“* bei Osterode waren überregional bedeutsame Forschungsvorhaben, die viele Jahre hindurch aus Mitteln der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert wurden.

Und es war für den Ausgräber völlig selbstverständlich, über den jeweiligen Stand der Untersuchungen in Forschungsberichten zu publizieren.

Die letzte Veröffentlichung von Martin Claus über *„Palithi“* erschien als Band 23 der von ihm gegründeten *„Materialhefte“* im Jahr 1992, also zu seinem 80. Geburtstag. Er widmete dieses Buch seiner Frau und seinen beiden Söhnen. Die Familie war immer sein Lebensmittelpunkt, sein Kraftquell, und dieses Wort ist hier wahrhaft angemessen. Eine weitere Leidenschaft galt der Natur. Ob es die Nordsee war oder die Alpen, begeistert konnte er über seine Ferienerlebnisse sprechen, die immer zugleich Erlebnisse mit der Familie waren.

Die vielfältigen Aufgaben des Landesarchäologen umfaßten zwangsläufig die Mitwirkung in Fachgremien. In der Archäologischen Kommission für Niedersachsen, die im März 1970 gegründet worden war, fanden regelmäßig Absprachen über Forschungsvorhaben und Publikationen statt, der überregionale Austausch mit Kollegen wurde möglich in der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts, in die Martin Claus gewählt worden war und der er viele Jahre hindurch angehörte.

Die Gebiets- und Verwaltungsreform in Niedersachsen hatte durchgreifende organisatorische Veränderungen zur Folge. Dies führte dazu, daß die Stellen des Landeskonservators und des Landesarchäologen in das damals zuständige Kultusministerium verlagert wurden. Und ein Jahr später – 1974 – entwickelte sich in dem damals neu gebildeten Ministerium für Wissenschaft und Kunst erstmals eine differenzierte Kulturabteilung mit einem voll ausgebildeten Referat Denkmalpflege. Es waren dies die Jahre, in denen die Weichen für die Entwicklung der Archäologie in Niedersachsen neu gestellt wurden. Den Referentenentwurf für ein Niedersächsisches Denkmalschutzgesetz konnte Martin Claus in seiner unmittelbaren Zuständigkeit als Referent maßgeblich beeinflussen und vor allem die personellen Erfordernisse einer wirksamen archäologischen Denkmalpflege in die Diskussion einbringen. Wohl gefühlt hat er sich in dieser Aufgabe nicht, dazu war er zu sehr der archäologischen Praxis und dem eigenen wissenschaftlichen Anspruch verhaftet.

Als Landesarchäologe hat Martin Claus Akzente gesetzt, Entwicklungen beeinflußt und unser Wissen über die Ur- und Frühgeschichte des Landes vertiefen helfen. Als Mensch und als Freund ist er seinen damaligen Mitarbeitern bis zu seinem Tod verbunden geblieben, und sie fühlten sich ihm verbunden.

Hans-Günter Peters